

Giljier Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Presernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Ankündigungen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billigster Gebühren entgegengenommen. Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig Din 30.—, halbjährig Din 60.—, ganzjährig Din 120.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.25.

Nummer 37

Donnerstag, den 7. Mai 1925

50. Jahrgang

Die neue Regierung.

Da der 1. Mai in den Druckereibetrieben natürlich als Feiertag eingehalten wird, mußten wir für unsere Sonntagsnummer schon am Donnerstag Redaktionsluß machen, so daß die am Freitag bekanntgewordene Umwandlung der bisherigen Wahlregierung des Nationalen Blocks in eine Geschäftsregierung in unserer Sonntagsfolge nicht berichtet werden konnte.

Was bei Betrachtung aller Faktoren, die auf die gegenwärtige politische Lage in Beograd einwirken, vorausgesehen werden konnte, ist eingetreten: Herr Pašić hat die plötzliche Neuordnung der Dinge vermieden und das bisherige Provisorium seines Wahlkabinetts in eine feste Zwischenregierung verwandelt, die ein beliebig langes Würdebemachen seiner Partner zuläßt. Diese Partner sind Pribičević mit seinen selbständigen Demokraten und Paul Radić mit seinen kroatischen Bauern. Er hat sie beide in der Hand und, indem er sie gegeneinander ausspielt, ist er und seine Partei in der angenehmen Lage, Hochmut und unangemessene Forderungen beider Parteien in sehr gebührenden Schranken zu erhalten.

Seine Regierungsmehrheit ist von einer mitarbeitenden Partei abhängig; dadurch daß beide Parteien Mitarbeit und Mitgenuß wünschen, die kleinere, indem sie sich verzweifelt anklammert, die zweitgrößte im Parlament, indem sie Ursache hat, den Zweck der ganzen Uebung, die Teilnahme an der Regierung, endlich hereinzubringen, ist Herr Pašić von beiden Parteien geradezu souverän unabhängig geworden.

Das ist ohne jeden Zweifel ein angenehmes Gefühl, das nicht nur nach Belieben verlängert werden kann, sondern das auch im Falle einer definitiven Entscheidung bleiben wird. Herr Pribičević wird immer ein sengendes Interesse daran haben, nicht kaltgestellt zu werden, Paul Radić ist aber mit seiner Bekehrung so weit gegangen, daß er rückfällig ganz einfach nicht mehr werden kann, daß er nach der Rechtfertigung für diese Bekehrung, nach Verständigung und Mitarbeit, wird streben müssen, ganz ohne Rücksicht auf die Länge der Zeit.

Wir haben also wieder eine Regierung des Nationalen Blocks. Die demokratischen Blätter liefern den Maßstab für ihre uneingestandene Beunruhigung in der Größe des Jubels, in den sie über dieses selbstverständliche Resultat der gegenwärtigen Lage ausbrechen, und durch die Festigkeit der Schadenfreude über die „Blamage“ der oppositionellen Presse, deren Blätter Herrn Pribičević schon in der Isolierzelle sahen. Einem unbefangenen Beobachter, der über das Ape unserer Politik hinausgekommen ist, wird Jubel, Schadenfreude und Blamage gleichermaßen unberechtigt erscheinen müssen. Für Herrn Pašić bestand nach dem oben Angeedeuteten absolut keine dringende Notwendigkeit, die Radicianer, deren Chef noch im Gefängnis sitzt, so ohne weiters zu königlichen Ministern zu machen, bloß deshalb, weil sie einige Male inbrünstig erklärten, hinsort brav zu sein. Das steht fest. Er wird die Kunst seiner Politik kalt ausgenießen. Dazu gibt die schönste Zeit die neue Regierung. Wie lang sie dauern wird, wer

weiß es außer ihm? Wie die Blätter melden, hatten die Verhandlungen mit den Radicianern den Zweck, sie mit Pribičević zusammen bei der Regierung einzuspannen. Dafür sollen sogar Radić und die anderen Führer in Freiheit gelassen werden. Mit dieser Botschaft fuhr Dr. Nikšić nach Zagreb. Gehen die Radicianer drauf ein, so triumphiert der Regierungschef doppelt über sie; gehen sie nicht darauf ein, dann ist mit dem Hinweis auf die Freundschaftlichkeit, die für die selbständigen Demokraten in dieser Forderung liegt, noch immer Zeit, diese schmerzlos zu entlassen, da die höchsten Stellen, die radikale Klubmehrheit und die „Völker“ die Verständigung und die Versöhnung wünschen. Die neue Regierung ist also — wie übrigens ja jede — eine Zwischenregierung, aber mit den ausgesprochenen Zeichen einer solchen.

Repressalien für die Vergangenheit.

Daß immer und ewig zur Diskussion stehen muß, wenn Uebergriffe gegen hierländische Staatsbürger deutscher Nationalität, die der Verfassung unseres Reiches, den internationalen Verträgen und den Gesetzen stracks zuwiderlaufen, gerechtfertigt werden sollen: Die Deutschen haben es vor dem Umstürze mit den Slowenen viel ärger getrieben und sie müssen froh sein, daß man ihnen nicht Gleiches mit Gleichem vergelte! Zieht man die Ruhanwendung aus diesem, unseren slowenischen Mitbürgern eingeschlagerten Satze und sucht in der Vergangenheit nach solchen Uebergriffen der Deutschen in dem angeblich von ihnen beherrschten alten Staate, welche die Racketätigkeit der heutigen Zeit gegen die wehr- und freundlose deutsche Minderheit in Slowenien auch nach der nationalistischen Mentalität einigermaßen rechtfertigen könnte, so findet man sie nicht.

Greifen wir einmal einen von den Vorwürfen heraus, auf die sich der unbeschreibliche Haß und der daraus resultierende weiterwährende Kampf einer zermalmenden Uebermacht gegen einen wehrlosen Gegner stützt, und prüfen wir sie sachlich auf ihre Substanz und ihre Berechtigung. Die Internierungen während des Krieges! Diese hat der viele Jahrhunderte alte österreichische Staat als solcher vorgenommen. Ganz offenbar in jenem Bestreben, von dem jeder Staat geleitet wird, wenn er seine Existenz behaupten will. Daß gerade die südslawische Frage eine stammende Gefahr für seinen Bestand war, das hat die Folge gelehrt und es hieße Eulen nach Athen tragen, wollte man das zu beweisen versuchen. Der alte Staat ist an der südslawischen Frage dann wirklich zugrundegegangen. Dieser alte Staat hat in einer grausamen Zeit, wo die eisernen Würfel des Krieges über Sein und Nichtsein geworfen wurden, prominente südslawische Patrioten interniert und konfiniert. Ob er dazu als Staat das Recht hatte oder nicht, das kann außer Frage bleiben. Jedenfalls weisen diese Internierten heute mit Stolz auf ihre damalige Arbeit hin, die wesentlich zur Nieder-

werfung des alten Staates und zur Errichtung des eigenen neuen Staates beigetragen hatte. Im Hinblick darauf, daß den Deutschen in Slowenien diese Internierungen nicht vergessen bleiben und an ihnen gerächt werden, sind nur zwei Fragen zu beantworten. Die erste lautet: Würde z. B. unser Staat oder die Tschechoslowakei diejenigen ihrer Bürger deutscher oder magyarischer Nationalität, die unter den gleichen Umständen eine gleiche Tätigkeit entfalten würden, nicht internieren, ihnen dieses Unrecht nicht antun? Die zweite: Sind die deutschen Bürger in Slowenien, die sich damals wie heute mit ihrer Arbeit, mit Handel und Wandel, mit ihrem Handwerk und mit der Bebauung ihres Bodens beschäftigten, schuld daran, daß nationale Slowenen interniert wurden, hätten sie, deren Großteil ja auch im Felde blutete, diese Internierungen durch ihren Willen verhindern können? Dazu abschließend die Zusatzfrage: Sind die heutigen Deutschen in Slowenien schuld daran, daß in den grauen Vorzeiten die Slowenen ihre eigene Staatenbildung nicht behielten, daß der führende Teil der Jugoslawen, die Serben, sich erst vor hundert Jahren und in der jüngsten Zeit aus dem Türkenjoch befreien konnten, unter das ohne den Rückhalt an den deutschen Westen selbständige Slowenen in der Zeit der Türkenstürme wahrscheinlich auch gekommen wären? Wir glauben, daß mit der Beantwortung dieser Fragen die Moral einer Rache für die Internierungen hinlänglich bezeichnet ist.

Wir sollten froh sein, daß uns nicht Gleiches mit gleichem vergolten werde? Wir wären froh, wenn uns ja Gleiches mit Gleichem vergolten würde. Denn dann wäre das „Deutsche Haus“ in Celje noch heute unser ruhiges Eigentum. Die Deutschen haben Vereinsvermögen ihrer nichtdeutschen Bürger niemals angetastet. Der „Marodni dom“ in Celje stand früher auf dem „heißen Boden“ dieser damals deutschen Stadt als das „Deutsche Haus“. Das „Herzogin-Balais“ in Klagenfurt ruht heute im sicheren Besitze der Klagenfurter Slowenen und bei der „tyrannischen“ Regierung Kärntens hat sich noch kein Mensch gefunden und wird sich nie einer finden, der eine Wegnahme auch nur im Traume in Erwägung ziehen könnte. Wenn uns Gleiches mit Gleichem vergolten würde, dann wären wir nicht um den letzten Rest unserer öffentlichen Vermögen gekommen. Wir wollen seine Objekte nicht wieder aufzählen. Dann könnten wir unsere geschlossenen Liedertafeln, Konzerte u. s. w. ruhig abhalten. Daß slowenische Liedertafeln und Konzerte, die man ohne demonstrativen Charakter und ohne öffentliche Paraden in den damals deutschen Städten der Südböhmischen Mark abhielt, geführt oder verboten wurden, ist uns nicht bekannt. In Kočevje könnte, wenn Gleiches mit Gleichem vergolten würde, der Leseverein ruhig Bücher ausgeben, der Vogelschutzverein ruhig seine Vögel füttern und dabei die „Wacht an der Kulpa“ pfeifen. Und so weiter. Und so weiter. Und so weiter.

Die Slowenen mußten — auch das soll an uns gerächt werden — in Wien und Graz studieren? Sie mußten. Wir geben das zu. Heute aber müssen Slowenen, Kroaten und Serben nicht mehr in Wien

und Graz und Stuttgart und Berlin studieren. Sie studieren aber doch. Die akademische Verbindung „Triglav“ hat noch immer ihr slowenisches Schild in Graz draußen hängen.

Was wollt ihr eigentlich noch von uns? Ihr verbietet uns, national aufzutreten. Wo verbietet ihr grüne Wiesen dort, wo ihr schon lang grauen, trostlosen Sand geschaffen habt? Was redet ihr noch immer hochtönend von Rache, wo ihr euch doch schon so überaus gründlich ausgerächt habt? Was wollt ihr denn noch?

Politische Rundschau.

Inland.

Eine Geschäftsregierung des Nationalen Blocks.

Am Donnerstag gelangte im Parlament das mit allgemeiner Überraschung aufgenommene Ernennungsdekret der neuen Regierung des Nationalen Blocks zur Verlesung. Es wurde das bisherige Wahlkabinett mit Ausschließung des Ministers Dr. Krizman (selbständiger Demokrat), der kroatischen Minister Dr. Šurmin und Dr. Drinković und des Ministers Stanić in eine Geschäftsregierung verwandelt. Neuernannt wurden die Minister Dr. Grifogono (Handel), Jago Radojević (Eisenbahn), Dr. Eršić (Ausgleichung der Güter) und Milan Simoновиć (Ackerbau). Wie die Blätter der Opposition und die unparteiische Presse allgemein behaupten, ist diese Regierung eine bloße Zwischenregierung, die über kurz oder lang von einer Regierung RR (Radikale Radikaler) abgelöst werden muß.

Internierung des Prinzen Georg.

In Beograd hat die Nachricht, daß Prinz Georg, der erstgeborene Sohn weilsand König Peters, in Begleitung von Ärzten auf das Staatsgut Belji überführt wurde, wo er interniert werden soll, beträchtliche Sensation hervorgerufen. Eine am Samstag herausgegebene Regierungserklärung berichtet, daß die Rücksicht auf den Gesundheitszustand des Prinzen eine Aenderung seines bisherigen Lebenswandels unter der ständigen Aufsicht von Ärzten an einem Orte, der allen Bedingungen entspricht, dringend erheische. Wie die Beograder „Politika“ mitteilt, kam am Samstag in die Wohnung des pensionierten Obersten Angjelić, wo der Prinz zu verkehren pflegte, die Polizei und führte eine Hausdurchsuchung durch. Diese förderte kein Material zu Tage, das den ehemaligen Lehrer des Prinzen, den Oberst Angjelić, belasten könnte. Gefunden wurden bloß zwei geschlossene Koffer mit Schriften, die angeblich Memoiren des Prinzen sein sollen. Gleichzeitig wurden auch die Wohnungen des Chefs der serbischen republikanischen Partei, Universitätsprofessor Josa Prodanović, ferner des ehemaligen Hauptmanns M. Š. C., Sohn des Wojwoden M. Š. C., und die Wohnung des Schriftleiters der „Republika“, Plonić, durchsucht. Offiziell wird behauptet, daß Prinz Georg an einer hochgradigen geistigen Depression leidet, die sich zu einer fixen Idee verdichtete. Der Prinz glaubte nämlich, daß man ihn verfolge und nach seinem Leben strebe. In der letzten Zeit konnte er nicht Rast und Ruh; selbst gegen seine intimsten Freunde und gegen seine nächste Bedienung wurde er so mißtrauisch, daß er nicht mehr zuhause essen wollte, sondern zu seinem alten Lehrer auf die Kost ging. Sein Selbstzustand verschlechterte sich so, daß es niemand mehr in seiner Umgebung aushielt. Er griff die königliche Regierung und das Königshaus bei jeder Gelegenheit an und sprach von diesen Personen so unehrerbietig, daß die Ausdrücke nicht wiedergegeben werden können. Sein Zustand wurde von politischen Gegnern ausgenutzt; man beschuldigt den Prinzen enger Beziehungen mit den serbischen Republikanern und sogar mit den Kommunisten, mit denen er angeblich häufige Zusammenkünfte hatte. Am Sonntag früh kam der Polizeipräsident von Beograd in Begleitung von Wachtleuten in die Wohnung des Prinzen, wo er diesem den im Einvernehmen mit dem Hof gefaßten und infolge Krankheit des Ministerpräsidenten von Prčićević erlassenen Beschluß der Regierung zur Kenntnis brachte. Es bedurfte beträchtlicher Ueberredung, um den heftig widerstrebenden Prinzen zur Annahme seines neuen Wohnortes zu bewegen. Über das Vermögen des Prinzen Georg wurde die Kuratel verhängt.

Parteiendämmerung.

Wie es scheint, können die kleineren Parteien in unserem Staate, die bisher mit mehr oder wenig Glück allein schweiften, der Anziehungskraft der beiden Sonnen an unserem politischen Himmel nicht mehr länger widerstehen. So hat am vergangenen Sonntag die Vertrauensmännerversammlung der Selbständigen Bauernpartei in Slowenien, die Herr Bucelj, in der Zeit der Zugkraft dieses glücklich gefundenen Namens Ackerbauminister und Chef einer damals verhältnismäßig beträchtlichen Gruppe im Beograder Parlament, nunmehr in einsamer Größe in Beograd repräsentiert, beschlossen, sich dem slowenischen Flügel der Radikaler, der Slowenischen Republikanischen Partei des Herrn Prepeluh, anzuschließen. Aber auch die Selbständige Demokratische Partei trifft Anstalten, in die radikale Sonne zu fallen. Der Beograder „Balkan“ wenigstens berichtet, daß ernstliche Verhandlungen zwischen den beiden Parteien stattfinden, die ein Aufgehen der Selbständigen Demokratischen Partei in der Radikalen Partei zum Ziele haben. Es ist durchaus möglich, daß auf diese Weise die Verhandlungen bezüglich eines Uebereinkommens mit den Kroaten erleichtert werden sollen, da diese den Stein des Anstoßes leichter werden schlucken können, wenn er in der Masse der Radikalen verschwindet. Die Ironie dieser Dämmerung besteht darin, daß gerade diejenigen Parteien des Parlaments, die das Prädikat „selbständig“ führen, ihre „Selbständigkeit“ so gründlich aufgeben, daß von ihnen überhaupt nichts mehr übrigbleibt.

Aus dem Ministerrate.

Auf der Sitzung des Ministerrates, die am 2. Mai unter dem Voritze des Unterrichtsministers Pivčević stattfand, wurde die Durchführungsverordnung unterschrieben, durch welche die Bezüge der Eisenbahnangestellten, vor allem die Frage des Kilometergeldes, geregelt wird. Dadurch werden die Bezüge des Eisenbahnpersonals für den ganzen Staat ausgeglichen. Ferner nahm die Regierung eine Verordnung über den Ersatz der Reise- und Ueberfuhrungskosten für die staatlichen Angestellten und Offiziere an, wodurch die diesbezüglichen Gebührensätze vom 1. April an im ganzen Königreiche ausgeglichen erscheinen.

Ausland.

Senator La Follette über die Wahl Hindenburgs.

Der amerikanische Senator La Follette, der bekanntlich bei der letzten Präsidentschaftswahl in Amerika kandidiert hatte, richtet in der „United Press“ scharfe Angriffe gegen die Kritik, die der deutschen Präsidentschaftswahl in einem Teil der amerikanischen Presse zuteil geworden ist. Er erklärt: Die Wahl des deutschen Reichspräsidenten ist eine Angelegenheit, die lediglich die deutschen Bürger angeht. Ich habe nicht die geringste Sympathie für die Kritiker, die sich jetzt allenthalben in Amerika vernehmen lassen. All diese Leute, die jetzt so beforgt tun, haben sich seit dem Frieden von Versailles nie im geringsten um das Schicksal der deutschen Republik gekümmert. Diese „schreckliche Proklamation der Reaktion“, die, wie sie sich auszudrücken beliebt, den kommenden Zusammenbruch der Republik verkündet, hat dazu geführt, daß man zum erstenmal sein Interesse an der Aufrechterhaltung der demokratischen Regierung in Deutschland bekundet. Tatsache ist jedoch, daß, was immer auch Deutschland in außenpolitischer Beziehung täte, nicht die Zustimmung dieser amerikanischen Kritiker erlangen würde.

Regierungserfolg bei den Gemeindevahlen in Frankreich.

Bei den am Sonntag in Frankreich durchgeführten Gemeindevahlen wurden zwei Drittel aller Gemeinden vom Regierungskartell der Linken erobert, ein Sieg, dessen Größe die Regierungsparteien selbst überraschte. Da allgemein mit einer Zunahme der nationalistischen Parteien gerechnet wurde, wird die Regierung durch diesen Sieg bedeutend gestärkt. Die Zeit, wo im französischen Volk der Weizen der Nationalisten blühte, scheint vorüber zu sein. In Frankreich, wo gegen 400.000 Gemeinderäte gewählt werden, haben die Gemeindevahlen große politische Bedeutung, weil die Gemeindevertretungen die Delegierten bestimmen, von denen der Senat gewählt wird.

Aus Stadt und Land.

Todesfall. Aus Sarajewo kommt die traurige Nachricht, daß am 30. April im dortigen Militärhospital Herr Anton Preitner, Sohn des Kaufmannes Herrn Anton Preitner in Konje, einer türkischen Krankheit erlegen ist, die er sich im Militärdienste zugezogen hatte. Herr Preitner diente in der Reserveoffizierschule und hatte sich durch Disziplin und gute Kameradschaft die Zuneigung seiner Vorgesetzten und Kollegen im höchsten Maße erworben. In seinem Fleiße hatte er es so weit gebracht, daß er trotz sprachlicher Schwierigkeiten den ersten Teil der Schlußprüfungen glänzend bestand. Da, zwei Wochen vor der Heimfahrt, warf ihn eine starke Erkältung aufs Krankenlager, das nun auch zu seinem Totenbett wurde. Die schwer betroffenen Eltern beklagen den Verlust ihres einzigen Sohnes und erschüttert stehen seine Kameraden und Neubürger an der Bahre des jungen deutschen Mannes. Wie wir des näheren erfahren, hat den raschen Abschluß dieses in seiner Blüte getretenen jungen Lebens der Umstand beschleunigt, daß seine Erkrankung gerade in die Zeit der Reserveoffiziersprüfung fiel. Mit eiserner Willenskraft wollte sich der junge Mann aufrecht erhalten, um mit seinen Kameraden zusammen nach Ablegung der Prüfung in die geliebte Heimat zu fahren. Das Schicksal hatte es anders bestimmt. Als seine Kameraden unter klingendem Spiel zum Bahnhof rückten, rang er mit dem Tode und die Klänge machten ihn so traurig, daß ihn die Krankenschwester kaum beruhigen konnte. Am 30. April erlag er der infolge seiner Erkrankung eingetretenen Herzschwäche. Sein tiefgeliebter Vater, der auf die Nachricht nach Sarajewo geeilt war, traf ihn bereits tot an. Am Sonntag vormittags um 10 Uhr wurde der Leichnam des jungen Enjährling-Freiwilligen Zugführers mit allen militärischen Ehren auf den Bahnhof geleitet, um in die Heimat überführt zu werden. An dem Leichenzuge nahmen alle Offiziere des Regiments und der Reserveoffizierschule teil. Möge den schwergeprüften Eltern das allgemeine tiefe Mitleid, das ihnen entgegengebracht wird, ein kleiner Trost für den tragischen Verlust sein. Dem jungen Soldaten aber sei die liebe Heimat Erde leicht!

Zum Verbot des Gottscheer Nationalliedes. Zu diesem Gegenstand wird uns aus Koč vje von einer zweiten Seite näheres berichtet: Der Beliki župan der Jabljanaer Gebietsverwaltung hat am 6. April l. J. durch die Bezirkshauptmannschaften an alle Gemeindeväter eine Verordnung erlassen, die in deutscher Uebersetzung also lautet: „Bekanntmachung auf mein Rundschreiben vom 18. März 1921, Zahl 1880, veröffentlicht im Uradni list 1921, Folge 37, Seite 198, reihe ich unter die verbotenen Lieder auch die sogenannte Gottscheer Hymne „Die Wacht an der Kulpa“ ein, weil sie mit einseitiger Betonung deutscher Vorzüge einen Teil der Bevölkerung wider den anderen aufreizen könnte (§ 103, serb. Strafgesetz), weil sie von einem deutschen Herzogtum spricht, das in Wirklichkeit niemals bestanden hat und nach der Verfassung unseres Königreiches ganz ausgeschlossen ist und weil sie sich im gehässigen Tone gegen die uns freundlich gestimmte französische Nation richtet. Jegliches Singen der Gottscheer Hymne soll nach der Verordnung vom 20. April 1854 (R. G. Bl. 96) bestraft werden, insofern sich aus den Umständen nicht die Art des strafgerichtlichen Verfahrens ergibt, wonach die geltenden Strafgesetze bzw. das Gesetz zum Schutze des Staates in Anwendung zu kommen haben. Der Beliki župan: Dr. Baltić.“ — Wir berichten Ihnen von der Verordnung ohne Kommentar. Nur auf zwei geschichtliche, in der Gottscheer Hymne angedeutete Tatsachen, feststehende Tatsachen, möchten wir hinweisen, die nicht angezweifelt oder gar geleugnet werden können. Man höre! Im Jahre 1623 wurde das Gottscheerländchen zur Grafschaft, am 11. November 1791 durch Kaiser Leopold II. zum Herzogtum erhoben und dem jeweiligen Haupte der fürstlichen Familie Auersperg der Titel „Herzog von Gottscheer“ verliehen. — Die Geschichtsschreiber melden die Besetzung des Gottscheerländchens durch die Franzosen in den Jahren 1809 und 1813, in denen tatsächlich „Franzosenblut unser Land gefärbet hat.“ Diese zwei geschichtlichen Tatsachen hat der heimgegangene Prof. Josef Oberböck in der Gottscheer Hymne, die er nach der Weise des deutschen Weibeliedes im Sommer des Jahres 1875 verfaßte, so schön poetisch zum Ausdruck gebracht. Im übrigen wollte Oberböck durch sein begeistertes Primatlied den Lokalpatriotismus, der bis dorthin den Gottscheern vielfach fremd war, wecken, heben und pflegen. Es ist ihm vollaus gelungen. Ueberall wo

Gottscheer in frohlicher Stimmung beisammen saßen, in der Heimat oder in der Fremde, wurde das Gottscheerlied bis auf die letzten Tage herauf mit freudigem Stolze gesungen. Die Gottscheer Hymne war tatsächlich zum Volksliede geworden. Und nun — nachdem unsere Hymne ein halbes Jahrhundert lang zu unserer und unserer Kinder Freude in der heiliggeliebten Heimat geklungen hatte, wich das Singen derselben beiderseitig plötzlich unterlag. Schweren Herzens und mit bitterer Empfindung bringen wir das Opfer und fügen uns dem Verbot. Unsere Hymne hat in Jugoslawien keine Heimat mehr, sie ist des Landes verwiesen worden. Mögen unsere Landsleute in Oesterreich und Amerika, die ein gleicher Schlag nicht getroffen hat, mit desto größerer Begeisterung ihre Hymne singen und wägen durch die Pflege dieses Liedes ihr deutsches Volksbewußtsein immer mehr und mehr erstarren! Uns deutschen Gottscheern Jugoslawiens aber erhebe in Bälde ein neuer Sänger, ein zweiter Obergföll, der uns, den jetzigen Zeitverhältnissen angepaßt, ein Lied schafft, das unsere Heimatliebe, unser Volksbewußtsein, unser Zusammengehörigkeits- und Vaterlandsgesühl kräftig weckt, ernähre und erhalte! Wir wollen in dieser leidensvollen Zeit trotz alledem als gute Staatsbürger uns bewähren, Ruhe und Ordnung einhalten, Gehuld und unerschrockenen Mannesmut bekunden. Das alles wollen wir. Aber eines wollen wir nicht: unsere nationale Eigenart geben wir niemals auf. Nein, nie und nimmer! Und nun lassen wir unserem heimgegangenen Obergföll das Schlusswort: Wir werden deutsche Sitten nicht, Und deutsche Art nicht lassen!

Probe der neuen Benzinmotoren-Spritze. Das Kommando der freiwilligen Feuerwehr Celje erlaubt sich hiemit, dem verehrlichen Publikum in Celje und Umgebung die Mitteilung zu machen, daß die neue 32-pferdekraftige Benzinmotoren-Spritze aus Wien hierorts eingelangt ist und am Sonntag, dem 10. Mai 1925, um 1/3 Uhr nachmittags, bei der Kapuzinerbrücke zwecks Probe auf ihre Leistungsfähigkeit in Tätigkeit gesetzt wird.

Glockenweihe in Teharje. Die historische, vor nicht langer Zeit renovierte St. Stefankirche in Teharje bei Celje bekommt drei neue Glocken, welche Samstag, den 9. d. M., von Štore nach Teharje feierlich überführt werden. Sonntag, den 10. d. M., findet dann gelegentlich des Festgottesdienstes um 10 Uhr vormittags in der genannten Kirche die Glockenweihe statt.

Protestversammlung gegen die Auflassung des Zollamtes in Celje. Im Jahre 1922 wurde bekanntlich von den interessierten Wirtschaftskreisen der Stadt Celje am Sannal (Savniško nabrežje) ein neues Gebäude aufgeführt, das den Zweck befaß, der Zollverwaltung durch Unterbringung der Kanzleien, Magazine und Wohnungen der Zollbeamten entgegen zu kommen. Trotzdem gerade Celje in industrieller Beziehung einen der ersten Plätze in Slowenien einnimmt, da sich in seiner Umgebung zirka 60 Industrieunternehmen befinden und das Sannal sowie die Orte an der Strecke Laško—Grobekno—Kogatec mit ihrem lebhaften Handelsverkehr nach Celje gravitieren, wurde schon im vergangenen Jahre das Zollamt II. Klasse aufgehoben und in eine Abteilung des Hauptzollamtes Maribor verwandelt. Nicht genug damit, trägt sich die oberste Zollverwaltung in Beograd nunmehr mit der Absicht, das Zollamt in Celje ganz aufzulassen. Durch diese Auflassung würden sowohl die Geschäftskreise unserer Stadt und ihrer Umgebung als auch die Konsumenten ganz empfindlich betroffen werden, weil die in Maribor vorzunehmende Verzollung der für Celje bestimmten Waren bedeutende Schwierigkeiten, Verzäumnisse, hohe Lagerzinsen, somit eine beträchtliche Verteuerung der Waren, nach sich ziehen würden. Die Absicht der Auflassung des Zollamtes, für das unsere Wirtschaftskreise mit beträchtlichen materiellen Opfern die günstigsten Voraussetzungen geschaffen haben, muß umso mehr Wunder nehmen, als im abgelaufenen Jahre der Warenverkehr auf dem Zollamte in Celje über 4000 Waggon betrug, wovon 3000 Waggon eingeführt und ungefähr 1200 Waggon verschiedener Waren ausgeführt wurden. Die monatlichen Einnahmen mochten ungefähr zweieinhalb Millionen Dinar aus. Daraus geht hervor, daß das Zollamt Celje zu den aktivsten Zollämtern des ganzen Staates gehört. Während in verschiedenen Grenzorten Zollposturen erhalten werden, wo die Zollbeamten in der Tat nichts anderes zu tun haben als in der lieben Sonne zu sitzen, soll das Zollamt Celje einer unbegreiflichen Erwägung unserer Wirtschaftskreisigen zum Opfer fallen. Es ist ganz begreiflich, daß dieser drohende Anschlag auf die Wirt-

schaft unserer Gegend bei den betroffenen Handelskreisen auf erbitterten Widerstand stößt. Am 30. April fand in der Restauration des ehemaligen „Deutschen Hauses“ in Celje eine Protestversammlung des Handelskreises statt, die von Herrn Sterneck geleitet wurde. Es wurde beschlossen, eine aus mehreren Herren bestehende Delegation nach Beograd zu entsenden, um im Finanzministerium einen Widerruf des Aufhebungsbeschlusses zu erreichen. Anzunehmen ist, daß diese Reise von Erfolg gekrönt sein wird, da sich die Abgeordneten der Selbständigen Demokratischen Partei, die in der Regierung ein gewichtiges Wort zu sprechen haben, auch einmal für eine rein wirtschaftliche Frage mit dem bekannten Elan einzusetzen werden.

Regelmäßige monatliche Viehmärkte werden laut einer Verlautbarung des Stadtmagistrats Celje im laufenden Jahre auf dem städtischen Marktplatz neben dem Gasthause „Zur grünen Wiese“ wieder abgehalten werden. Sie werden an jedem ersten Montag im Monat stattfinden; wenn aber der erste Montag ein Feiertag ist, so am darauffolgenden Werktag. Auf den monatlichen Viehmärkten werden keine Gebühren eingehoben. Der erste monatliche Viehmarkt im Jahre 1925 fand am 6. April 1925 statt; ferner finden solche Viehmärkte statt Montag, den 4. Mai; Dienstag, den 2. Juni; Montag, den 6. Juli; Montag, den 3. August; Montag, den 7. September; Montag, den 5. Oktober; Montag, den 2. November, und Montag, den 7. Dezember. Außer den angeführten monatlichen Viehmärkten werden auch noch drei gewöhnliche Vieh- und Jahrmärkte stattfinden und zwar an folgenden Tagen: am ersten Samstag nach Mittfasten, am 21. Oktober und am 30. November. Schließlich werden die Interessenten auf die wöchentlichen Schweinemärkte aufmerksam gemacht, die auf dem erwähnten Marktplatz jeden Mittwoch und Samstag stattfinden. Wenn jedoch Mittwoch oder Samstag zufällig Feiertag ist, findet der Schweinemarkt am folgenden Tage statt.

Kirchenraub. In der Nacht vom 1. auf den 2. Mai drangen unbekannte Verbrecher in die Wallfahrtskirche in Petrovec bei Celje ein und stahlen außer dem Ziborium die kostbare Monstranze, die fünf Kilogramm wiegt und auf 100.000 Dinar geschätzt wird, ferner vier goldene Ketten mit Edelsteinen, Medaillons u. s. w. vom Halbe des Madonnenstandbildes. Die Ringe auf der rechten Hand des Wallfahrtsbildes sowie die beiden Kronen auf dem Haupt der Muttergottes und des Jesukindes ließen die Einbrecher zurück. Der Schaden soll sich auf ungefähr 400.000 Dinar belaufen. Den Seiteneingang in die Kirche und das Tabernakel brachen die Kirchenräuber mit einem eisernen Eggenzahn und einem Pflugmesser auf, die sie dann auf dem Hauptaltar, wo die Hostien herumgestreut lagen, zurückließen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Neuerliche Brandlegung. Aus Bojnik wird berichtet: Genau vierzehn Tage nach dem letzten Brande, zur gleichen Stunde — halb 10 Uhr nachts — und wieder nicht weit von der Sieschenanstalt, gab es neuerdings ein Schadensfeuer. Diesmal brannten die Harpfe und das Wirtschaftsgebäude des Schlossermeisters Herrn Franz Logwart in Umgebung Bojnik ab. Auf dem Brandplatze waren die Wehren aus Bojnik, Ljubecno und Štolla was tätig. Das Wohnhaus konnte erhalten werden. Der Besitzer war allerdings versichert; ob aber die Versicherungssumme dem tatsächlichen Schaden halbwegs entspricht, bleibt sehr zu bezweifeln. Die Einwohner des Marktes haben infolge der alle vierzehn Tage auftretenden Brände — es ist dies der vierte in kurzer Zeit — eine Nachwache organisiert. Es besteht kein Zweifel, daß da ein verbrecherische Hand am Werke ist, die durch Brandlegung die Bewohner von Bojnik terrorisiert und an ihrem Hab und Gut schädigt.

Brand in Libelje. Aus Dravograd wird berichtet: In Libelje brach in der Nacht vom 3. auf den 4. Mai in der Tenne des Besitzers Dransček ein Feuer aus, das den Stall, das Wohnhaus und den Stall des Nachbarn Herrn Ring einscherte; auch zirka 30 Klafter Brennholz wurden ein Raub der Flammen. Der Besitzer erleidet einen großen Schaden, da alle landwirtschaftlichen Geräte verbrannten. Die Ursache des Ausbruches des Feuers ist noch nicht bekannt.

Die Feier des 1. Mai ging in der ganzen Welt ruhig vor sich, wenn man einige obligate Zwischenfälle im faschistischen Italien in Abrechnung bringen will. Die Mafseiern der Arbeiter in Slowenien und in unserem Staate überhaupt verliefen ohne Zwischenfall. In Celje waren die Umzüge der Arbeiter in der Stadt verboten.

Eiergrossimportfirma
in Deutschland
sucht zur Errichtung und Leitung eigener Eieraufkaufsstellen ansässige bei der Bevölkerung bestbekannte Fachleute. Ausführliche Angebote mit Referenzen unter M. K. 8161 an Rudolf Mosse, München, erbeten.

Alle Aerzte, die während des Krieges als Mediziner Kriegsdienste geleistet haben, bisher aber noch nicht zu Reserveoffizieren ernannt wurden, werden von der „Vereinigung der Spitalsärzte in Beograd“ (Udruga liječnika bolničkih lekara u Beogradu) aufgefordert, ihr sofort die Militärdokumente einzusenden.

Die Friseurgeschäfte sind in Celje an Sonntagen von 7 bis 11 Uhr vormittags geöffnet.

Eine Pensionserhöhung der Altpensionisten. Ein Regierungsbekanntmachung, die dieser Tage hinausgegeben wurde, regelt die Pensionen der Altpensionisten insofern, als den Altpensionisten mit dem Datum vom 1. April 1923 eine Erhöhung um 85% für die ersten 2000 Lire und um 25% für den Rest zuerkannt wurde. Wie man aus der Selbstzeichnung ersieht, erfolgte diese Regelung in — Italien und für die dortigen neuen Gebiete. Es wäre die allerhöchste Zeit, daß man auch bei uns an die Erhöhung eines Bruchteiles der Versprechungen herantreten würde, die bei den Wahlen gemacht wurden. Man scheint die vorhergehende Wirkung der Nichterfüllung dieser Ehrenpflicht gegenüber den im öffentlichen Dienst Verbrauchten auf dem Gebiete der öffentlichen Moral leider noch immer nicht erkennen zu wollen. Eine Konsolidierung gerade in dieser Hinsicht sollte eines der dringendsten Gebote sein.

Neue Passvisagegebühren für Oesterreich. Das österreichische Konsulat in Ljubljana teilt mit, daß es vom 5. Mai 1924 an folgende Gebühren für die Sichtvermerke an ÖS-Staatsangehörige zur Einhebung bringen wird und zwar: Einmalige Einreise 72 Dinar, mehrmalige Einreise 143 Dinar, einmalige Durchreise 15 Dinar, alle diese Sichtvermerke auf 1 Jahr. Die Gebühr für Staatsbeamte, Offiziere und Studenten beträgt 22 Dinar.

Wieviel Geld darf man ins Ausland mitnehmen? Bekanntlich hat das Finanzministerium seinerzeit den Betrag fremder Valuten, den man bei Reisen ins sogenannte valutaschwache Ausland mitnehmen durfte, mit dem Gegenwerte von 3000 französischen Franken festgesetzt. Da sich die Lage inzwischen durch die Einführung der Goldwährung in Deutschland und Oesterreich wesentlich geändert hat, erließ das Finanzministerium unter Nr. 10301 eine neue Verordnung, laut welcher den Banken und Bankgeschäften, denen das Recht des Valuten- und Devisenhandels zusteht, erlaubt wird, unseren Staatsbürgern auf Grund ihrer Reisedokumente bei Reisen nach Deutschland, Oesterreich und Polen fremde Valuten im Werte von 6000 franz. Franken zu verkaufen. Dieser Betrag entspricht gegenwärtig 1305 Goldmark oder 2258 Schillingen.

Die Drau ist in dieser Tage um 2 Meter 64 Zentimeter über den normalen Stand gestiegen. Man befürchtete Überschwemmungen und die Bewohner der durch sie bedrohten Gebiete flohen.

Eine Banknotenfälschergesellschaft wurde dieser Tage in Hahfeld (Rumänien) ausgehoben, die rumänische Banknoten und unsere neuen 100 Dinar Scheine in vorzüglichen, schwer erkennbaren Fälschungen in den Verkehr brachte. Bei uns soll eine halbe Million solcher Scheine im Umlauf sein.

Eisenbahnkatastrophe im polnischen Korridor. Dieser Tage ist in der Nähe von Stargard im sogenannten polnischen Korridor der D-Zug Jasterburg—Berlin das Opfer einer Eisenbahnkatastrophe geworden, wobei 30 Personen das Leben verloren und 40 Reisende verwundet wurden. Die Polen versuchen, die Schuld an dem Eisenbahnunglück auf Deutschland zu schieben, wo diese Versuche auf das Schärfste zurückgewiesen werden. Es wird daran erinnert, daß im April nach Mitteilungen polnischer Blätter in Polen innerhalb von 10 Tagen zwei Schnellzüge entgleisten, weil die Eisenbahnschwellen verfault waren. Sachverständige Augenzeugen bestätigen, daß die Katastrophe im polnischen Korridor auf die gleiche Ursache zurückzuführen ist. Der Zug bestand aus einer polnischen Lokomotive mit polnischem Personal und zehn der deutschen Reichseisenbahngesellschaft gehörigen Pullmanwagen mit deutscher Bedienung.

Der neue Kommandant des Militärregiments Celje, Koram Verah, ist am vergangenen Mittwoch in Celje angekommen, wo er die Aegenden seines Dienstes bereits übernahm.

Eine Kauferei zwischen Soldaten und Zivilisten fand am Sonntag in der „Waldrestaurant“ statt. Einem Soldaten wurde während der Schlägerei das Seitengewehr abgenommen.

Gegen Fettleibigkeit wirkt mit kolossalem Erfolge einzig „Bilfan See“. Es ist von Fachmännern anerkannt. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Erzeugt: Laboratorium Dr. D. Bilfan, Zagreb, Prilaz 71.

Die nationale Struktur von Ljubljana wird in nachfolgender Statistik ersichtlich: Im Jahre 1880 besaß Ljubljana 28.231 Einwohner, darunter 6026 Deutsche, 5 Serbokroaten, 150 andere Slawen, das übrige Slowenen; 1890: 33.198 Einwohner, 5516 Deutsche, 27 Serbokroaten, 215 andere Slawen; 1900: 39.355 Einwohner, 6061 Deutsche, 63 Serbokroaten, 228 andere Slawen; 1910: 46.630 Einwohner, 6742 Deutsche, 113 Serbokroaten, 431 andere Slawen; 1920: 53.321 Einwohner, 1706 Deutsche, 3124 Serbokroaten, 792 andere Slawen.

Das Urteil in einem großen Preistreibereiprozesse, der die österreichische Deff-

lichkeit geraume Zeit in Atem hielt, ist dieser Tage in Wien gefällt worden. Es handelt sich um eine Anklage, die gegen den Generaldirektor der Ankerbrotwerke in Wien, Artur Fried, der einer der reichsten Männer Oesterreichs sein soll, wegen ungerechtfertigter Verteuerung des Brotes in einer Zeit, wo der stabile Zustand der österreichischen Valuta eine reelle Kalkulation des Preises schon zuließ, geführt wurde. Daß in Oesterreich auch die moralische Sanierung der Nachkriegsverhältnisse eingesetzt hat, zeigte sich in diesem Urteile unzweideutig. Generaldirektor Fried wurde trotz der Allmacht des Geldes für schuldig erkannt und zu acht Monaten schweren Kerkers und zehn Millionen Schilling Geldstrafe bezw. in deren Uneinbringlichkeitsfalle zu weiteren sechs Monaten Kerker verurteilt.

Verstorbene im April 1925.

In der Stadt:

Jdravko Perić, Pfarrerssohn, 9 Monate alt;
Ejva Sobec, Unteroffizierstochter, 3 Monate alt;
Desenka Bezić, Kaufmannstochter, 2 Monate alt;
Gorg Detič, kgl. Notar, 78 J.; Anna Schmier, Privat, 71 J.; Jof. P. Pitamic, Besitzerin, 74 J.;

Heinrich Ušić, Maschinenschlosser, 21 Jahre alt.

In allgemeinen Krankenhaus:

Ludwig Drugajner, Knecht aus Orstovo, 25 J.;
Ignaz Korša, Tagelöhner aus Brezovca, 55 J.;
Anton Črnoš, Knecht aus Dolica Celje, 24 J.;
Marie Magdič, Tagelöhner aus Bitanje, 53 J.;
Josef Strušek, Arbeitsloser ohne festen Wohnsitz, 23 J.;
Moriz Rauch, Glasermeister aus Celje, 60 J.;
Anton Danov, Oberwachmann aus Celje, 52 J.;
Antonia Jakop aus Ljubnica, 75 J.;
Primus Mali, Schuhmachergehilfe aus Trbovlje, 50 J.;
Simon Potočnik, Tagelöhner aus Petrovče, 62 J.;
Josef Brčko, Schlosser aus Sv. Jurij ob j. J., 35 J.;
Ferdinand Wolf, Oberlehrer i. R. aus Celje, 58 J.;
Rudolf Cerar, Kontorist aus Dolica Celje, 26 J.;
Adolf Krojček, Arbeiterkind aus Dolica Celje, 12 J.;
Tereza Teodorovč, Arbeiterkind aus Sv. Lovrenc, 2 1/2 J.;
Josefa Soltan, Besitzergattin aus Sv. Miklavž, 35 J.

In Militärspital:

Rabri Mehmedovč, Rekrut d. 39 J. R., 20 J. und Marjan Oršič, Soldat d. 39 J. R., 20 J.

ATELIER für feine Damenschneiderei

ANTON REICH
Celje, Razlagova ulica 8. I. Stock

Mache hiermit meinen geehrten Kunden die höfliche Mitteilung, dass sich mein Massatelier jetzt Razlagova ulica Nr. 8, I. Stock befindet. Zugleich empfehle mich zur Anfertigung von
Damengarderoben in modernster erstklassiger Ausführung.

Kaffeekassierin

und Köchin, wenn auch Anfängerin, per sofort gesucht. Offerte an die Velika kavarna, Maribor.

Schneiderin

für in und ausser Haus zu mässigen Preisen empfiehlt sich den geehrten Damen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 30891

Suche in einem grösseren Holzindustrieunternehmen Stelle als Sägeverwalter

Leiter oder Uebernehmer etc. Probezeit 1 Monat gegen volle Verpflegung ohne Gehalt. Zuschriften bitte zu richten an M. Kalb, Ptuj.

Arbeitslokal

womöglich aus zwei Räumen bestehend, für das Schuhmachergewerbe, ab 1. Juni gesucht. Anträge an J. Lavter, Za kresjijo 5.

Junges Ehepaar

sucht möbliertes oder unmöbliertes Zimmer. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 30896

Zimmer und Küche

möbliert oder unmöbliert von kinderlosem Ehepaare in der Stadt oder Peripherie zu mieten gesucht. Angebote unter „Ruhig 30897“ an die Verwaltung des Blattes.

Buchen- Scheitholz

wünscht grössere Mengen zu kaufen
Vilim Spitzer,
Zagreb, Hatzova ulica broj 25.

Sehr gut erhaltenes

Fahrrad

ist billig zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 30899

Gemischtwarenhandlung

am verkehrsreichsten Punkte der Stadt Maribor, Lokale verwendbar auch für jede andere Branche, ist wegen Kränklichkeit des jetzigen Besitzers zu sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Dem Käufer wird auch eine schöne Wohnung abgetreten. Auskünfte erteilt Annonzenexpedition Vorsic Nachfolger, Maribor.

Stefan Strašek

Kovaška ulica

empfehlte sein reiches Lager von Herren-, Damen- u. Kinderschuhen. Anfertigung nach Mass und Reparaturen schnellstens. Auch auf Ratenzahlung.

DRUCK

SORTEN

für Industrie, Handel und Gewerbe in einfacher u. feinsten Ausführung liefert
„CELEJA“
Celje, Prešernova ulica 5

Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ in Celje.

Einladung

zu der am Freitag den 8. Mai 1925 um 8 Uhr abends im Hotel Post in Celje stattfindenden

ordentlichen Jahreshauptversammlung

mit nachstehender Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht des Ausschusses über das Geschäftsjahr 1924 und Genehmigung desselben sowie des Rechnungsabschlusses.
2. Neuwahl des Ausschusses und zweier Rechnungsprüfer.
3. Allfälliges.

Zur Beschlussfähigkeit der Hauptversammlung ist erforderlich, dass in derselben mindestens der zehnte Teil der sämtlichen Stimmen der Vereinsmitglieder vertreten ist. Ist die Versammlung in solcher Weise nicht beschlussfähig, so findet eine halbe Stunde später eine zweite Versammlung statt, welche bezüglich aller Verhandlungsgegenstände der ersten Versammlung ohne Rücksicht auf die vertretene Stimmenanzahl beschlussfähig ist. (§ 15 der Satzungen.)

Der Schriftführer:
Dr. Walter Riebl m. p.

Der Obmann:
Daniel Rakusch m. p.

Tiefbetrubt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die Trauerkunde von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Sohnes, Bruders und Schwagers, des Herrn

Ferdinand Kuss

Mechanikergehilfe

welcher nach langem, schweren Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im 25. Lebensjahre am Montag den 4. Mai selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des teuren Verblichenen wird am Mittwoch den 6. Mai, um 4 Uhr nachmittags in der Aufbahrungshalle des städt. Friedhofes feierlich eingesegnet und hierauf im Familiengrabe zur letzten Ruhe beigesetzt.

Die heilige Seelenmesse wird am Donnerstag, den 7. Mai in der Stadtpfarrkirche gelesen.

Celje, am 4. Mai 1925.

Familien Kuss und Krobath.

Um stilles Beileid wird gebeten.

Für die vielen aufrichtigen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres vielgeliebten, unvergesslichen Gatten bezw. Vaters, Schwiegervaters etc., des Herrn

Johann Goll

Oberpostmeister i. R.

danken wir alleits innigst. Insbesondere danken wir der hochwürdigen Geistlichkeit sowie den Feuerwehren und Gesangsvereinen von Velenje und Dobrna für ihre liebevolle Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Velenje-Dobrna, im Mai 1925.

Familien Goll und Komposch.